

## Positiver Jahresabschluss

**Neckertal** Die Gemeinde Neckertal hat trotz einiger Mehraufwände im Bereich der Gesundheit, der Sozialhilfe und Heimunterbringung von Kindern und Jugendlichen einen Ertragsüberschuss von netto 665304 Franken erwirtschaftet.

Dies dank deutlich höheren Steuereinnahmen – beispielsweise bei der Einkommens- und der Vermögenssteuer – sowie deutlich tieferen Kosten bei den beiden Schulgemeinden. (gem)

## Leserbrief

### «Ganz offensichtlich mit System»

«Wattwil will Steuern senken», Ausgabe vom 2. März

Schon wieder ein Millionen Gewinn. Kein Wunder, bezieht unser Gemeindepräsident einen so hohen Lohn – schliesslich ist er der CEO eines überaus erfolgreichen Unternehmens, denn die Gemeinde Wattwil hat seit 2009 stets jährliche Überschüsse zwischen einer und drei Millionen Franken erzielt und so in acht Jahren einen erklecklichen Profit von mehr als vierzehn Millionen Franken angehäuft. Dass Jahr für Jahr und in erheblichem Umfang die Kosten überschätzt und die Einnahmen unterschätzt wurden und uns Steuerzahlern so permanent ein um rund zwölf Prozentpunkte zu hoher Steuerfuss untergejubelt wurde, hatte ganz offensichtlich System.

Aber wieso sich beklagen, wenn wir Stimmbürger dies ja mit langweiliger Regelmässigkeit an jeder Bürgerversammlung so genehmigt haben? An den Generalversammlungen der börsenkotierten Unternehmen ist's ja auch nicht anders – auch dort segnen die Aktionäre die Mega-Boni der Geschäftsleitungen Jahr für Jahr widerspruchlos ab.

Wendelin Brand  
Churfürstenstrasse 29,  
9630 Wattwil

# Jutesack, Holz und Holzwolle

**Lichtensteig** Die langjährige Tradition des Funkenverbrennens wurde auch dieses Jahr weitergeführt. Gestern Sonntag wurde der Funke verbrannt, um den Winter zu vertreiben.

Chiara Weber  
chiara.weber@toggenburgmedien.ch

Seit über 50 Jahren gibt es den Funken in Lichtensteig. Ein kleines eingespieltes Grüppchen aus freiwilligen Helfern baut ihn jedes Jahr auf. Der Funke besteht aus Massivholzpaletten und Büscheln aus Altholz. Gestopft wird der ganze Funke dann noch mit Holzwolle. Einen konkreten Plan gibt es nicht. «Jeder weiss was er zu tun hat, alle sind schon viele Jahre dabei», sagt Michael Ehrbar, der Leiter der Gruppe. «Das Funkenbauen wurde von den Vätern an die nächste Generation vererbt und sie erwerben es an ihre Kinder weiter.» So kann die langjährige Tradition erhalten bleiben. Früher wurde der Funke auch Kellerräumetis genannt und noch auf dem Wolfshaldenplatz verbrannt. Jeder konnte bringen, was er nicht mehr brauchte, das wurde dann aufgeschichtet, mit gut 200 Liter Altöl übergossen und angezündet. Das waren auch Matratzen und andere Möbel dabei. Der Funke, den sie heute verbrennen, ist aus reinem unbehandeltem Holz, verbrannt wird er auf der Flöözliwiese. Es ist wichtig dass das Holz unbehandelt ist, damit der Funke gut brennt. Das Holz sind Restposten, die sie von Firmen geschenkt bekommen. Ausser die Büschel die müssen sie zukaufen. Früher hat das die Feuerwehr gemacht, jetzt nicht mehr, und es finden sich keine neuen Leute die das übernehmen würden. Aber auch dieses Holz ist altes Anfeuerholz aus dem Wald.

### Fischkleister, Zeitung und Holzwolle

Der Böögg besteht aus einem alten Jutesack und wird gestopft mit Holzwolle und verkleidet mit Zeitung und Fischkleister. Bis vor ein paar Jahren war der Böögg noch ein Mann mit Hemd und Hose. Das wurde dann geändert, wegen der Kinder. Jetzt



Der Aufbau des Funkens durch freiwillige Helfer auf der Lichtensteiger Flöözliwiese geht voran.

Bild: Chiara Weber

sieht der Böögg dem Sechsläuten-Böögg, einem Schneemann, der Zürcher ähnlich. Natürlich dürfen auch die Böller nicht fehlen, die von einem professionell ausgebildeten Helfer angebracht werden. Die Veranstalter arbeiten eng mit der Feuerwehr zusammen, um die Sicherheit zu gewährleisten. Der Böögg wird eingezäunt, damit keines der Kinder zu nah an das Feuer kommt.

Mit dem Funken soll der Winter verbrannt und vertrieben werden. Es ist der Abschluss der Fasnacht und der Anfang der Fastenzeit. Der Funke findet immer am Sonntag nach dem Aschermittwoch statt. Ursprünglich soll der Funke von einem heidnisch-germanischen Brauch, um den Winter zu vertreiben, abstammen. Dies konnte aber erst mit einem Brandbericht aus dem Benediktinerkloster Lorsch belegt werden. Nach dem ersten Weltkrieg war



Der brennende Funke vom letzten Jahr.

Bild: Peter Schwarzmann

der Funke für eine Zeit verboten da es wenig Holz gab, erst nach dem zweiten Weltkrieg lebte der Brauch wieder auf und ist jetzt vielerorts Tradition.

Ein Umzug, von Kindern bis zur 6. Klasse, zieht von der Schule bis zur Flöözliwiese durch das

dunkle Städtchen. Jedes dieser Kinder hat eigens für diesen Umzug einen Lampion gebastelt. Diese werden von den Kindern während des Umzuges stolz präsentiert. Begleitet werden die Kinder vom Tambourenverein. Die Musikgesellschaft spielt am

Anfang im Städtchen und später geben sie nochmals zwei Stücke auf der Wiese zum Besten. Anschliessend gibt es ein Feuerwerk, und mit dem Schlussknall des Feuerwerkes wird der Funke angezündet.

### Die Ehre gebührt den Freiwilligen

Der Gruppe, die den Funken gebaut hat, gebührt die Ehre, den Funken anzuzünden. Auch für Verpflegung ist gesorgt, die Kinder bekommen ein Brötchen mit einem Schoggistängeli, ebenfalls gibt es Wurst und Getränke.

Auf die Frage was die Motivation sei, jedes Jahr freiwillig den Böögg auf der Flöözliwiese in Lichtensteig aufzubauen, lächelt Michael Ehrbar und antwortet, ohne zu überlegen: «Für die Kinder – zu sehen wie sie sich freuen und stolz ihren Lampion präsentieren. Aber auch die persönliche Freude am Abend.»

## «Prix Rotary» geht nach Nesslau

**Musik** Mit dem Talentwettbewerb Prix Rotary ist das Klangtal Toggenburg um eine Klangfarbe reicher geworden. Erste Siegerin wurde an der Preisverleihung am Samstag die Nesslauer Akkordeonistin Leonie Früh.

Von klassisch bis volkstümlich, vom vierhändigen Klavier bis zum Bläser-Quintett und von Tschairowsky bis DJ Antoine: 28 Teilnehmer im Alter von 8 bis 16 Jahren überzeugten in insgesamt 13 musikalischen Solo- und Ensemblevorträgen vom hohen Niveau der Schülerinnen und Schüler an der Musikschule Toggenburg und der Kantonsschule Wattwil.

### Die jungen Musiker als Ganzes sehen

Der Talentwettbewerb, der am Samstag erstmals im Bielenaal in Nesslau durchgeführt wurde, sollte den jungen Musikern Plattform sein, sich untereinander messen zu können und ihnen öffentliche Wertschätzung durch das Publikum zu ermöglichen, wie Organisatorin Blanche Ahrendt zum Auftakt der Wettbewerbe betonte. Pianistin Claudia

Dischl, die als musikalische Leiterin im Einsatz stand, erklärte dem Publikum vorab, worauf die hochkarätige Jury, bestehend aus Armin Reich, Wolfgang Sieber und Willi Valotti, bei ihrer Bewertung achtet: Sie sehen die Schüler mit ihrem Instrument als Ganzes und lassen ihr Alter, ihre Persönlichkeit und musikalische Reife in ihre Urteile einfließen.

Ins Leben gerufen hat den Anlass der Rotary Club Toggenburg, der sich als einer der grossen landesweit tätigen Serviceclubs traditionell für die Jugendförderung einsetzt. Blanche Ahrendt war denn auch am Ende der Premierenveranstaltung hoch zufrieden: «Wir haben gute Vorträge gehört, konnten mehr Besucher als erwartet zählen und ein breites Spektrum des einheimischen Musikschaffens kennen lernen.» Die Vorzeichen stehen

gut, dass der Talentwettbewerb im kommenden Jahr erneut durchgeführt wird.

### Vier Sieger, viele Gewinner

Gemessen am Applaus, der stets heftig aufbrandete, gehen alle 28 jungen Musikerinnen und Musi-

ker als Gewinner aus dem Talentwettbewerb hervor. Tatsächlich musste mancher im Publikum, beispielsweise Nesslaus Gemeindepräsident Kilian Looser, bei dem einen oder anderen Vortrag die eine oder andere Träne der Ergriffenheit wegdrücken. Der Gesamtsieger und damit der

eigentliche «Prix Rotary» geht 2017 an die Nesslauer Kantonsschülerin Leonie Früh. Mit Unterbrüchen ein gutes halbes Jahr hat die 16-Jährige für ihr hochanspruchsvolles Akkordeonstück «Csardas» des italienischen Komponisten Vittorio Monti geprobt. «Ich bin glücklich, dass ich das Stück so stimmig rüberbringen konnte und dass es bei der Jury auch angekommen ist», sagte die Kantischülerin nach der Entgegennahme des Preises.

Alle Teilnehmer und Sieger

### Kategorie «Solo klassisch»:

1. Leonie Früh, Akkordeon.
2. Lena Eberhard, Klavier.
3. Leon Wittich, Akkordeon.

### Kategorie «Solo volkstümlich»:

1. Nadia Frick, Schwyzerörgeli.
2. Jan Hartmann, Schwyzerörgeli.
3. Max Gimmi, Akkordeon.

### Kategorie «Ensembles»:

1. Luise Baumgarten, Violine; Isabelle Josi, Cello; Dominik Debrunner, Klavier. 2. (ex aequo) Maximilian Kauf, Klavier; Leonie Schneider, Klavier. 3. Markus Strässle, Akkordeon; Michael Schönenberger, Schwyzerörgeli; René Messmer, Kontrabass. 3. Linda Zweifel, Flöte; Alina Scherrer, Oboe; Sabina Abderhalden, Klarinette; Janis Scherrer, Horn; Nidia Hürlimann, Fagott.

### Die weiteren Ensembles:

Ivo Eberhard, Hackbrett; Lara Buchard, Violine; Tobias Eberhard, Klavier (Trio tante corde). Daniela Kuratli, Schwyzerörgeli; Julia Egli, Schwyzerörgeli; Karin Forrer, Klavier. Janin Batista, Akkordeon, Sandra Egli, Schwyzerörgeli; Selina Alpiger, Klavier.

### Serge Hediger

serge.hediger@toggenburgmedien.ch



Gewinnerin «Prix Rotary»: Akkordeonistin Leonie Früh. Bild: Serge Hediger